

Linzer Diözesanblatt

CXXIV. Jahrgang

1. April 1978

Nr. 4

Inhalt:

- | | |
|--|---|
| <p>46. Botschaft des Heiligen Vaters
zum Welttag der geistlichen Berufe</p> <p>47. Österreichische Bischofskonferenz:
14. bis 16. März 1978 — Pressebericht</p> <p>48. Aufruf zur Caritas-Haussammlung 1978</p> <p>49. Priester-Exerzitien 1978</p> <p>50. Die Theologische Hochschule Linz —
Ausstellung</p> <p>51. Pfarrausschreibung</p> <p>52. Personen-Nachrichten</p> <p>53. Kranken-Gruppenversicherung
der Priester</p> <p>54. Pfarrbriefe, Flugblätter und Plakate</p> | <p>55. Weiterbildungstage für
Kommunionhelfer</p> <p>56. Literatur
Maria. Mutter des Herrn —
Urbild der Kirche
Wie wir den Glauben als Freude
erleben</p> <p>57. Aviso
Klerustreffen in Reichersberg
Arzt und Seelsorger
Pädagogische Werktagung
Salzburger Hochschulwochen
Sportwochen 1978
Ahnenforschung</p> |
|--|---|

46. Botschaft des Heiligen Vaters zum Welttag der geistlichen Berufe am 16. April 1978

An alle Söhne und Töchter der
katholischen Kirche!

Von österlicher Freude durchdrungen und in verheißungsvoller Erwartung des kommenden Pfingstfestes feiern wir wiederum, und nun schon seit 15 Jahren, den Weltgebetstag für geistliche Berufe.

Wenn Wir diesen langen Zeitraum, der mit Unserem bisherigen Pontifikat zusammenfällt, überschauen, dann fragen Wir Uns: Wie viele „Arbeiter für die Ernte“ (vgl. Mt 9, 37 f.; Lk 10, 2), wie viele „Arbeiter im Weinberg“ (vgl. Mt 20, 1 ff.) haben inzwischen den Abend ihres irdischen Arbeitstages erreicht und sind vor den Herrn getreten, um über ihr Wirken Rechenschaft abzulegen und ihren Lohn zu erhalten? Wie viele andere sind an ihre Stelle getreten? Sicher nicht wenige! Sind jedoch die freigewordenen Plätze alle wieder besetzt worden? Gelingt es den neuen Jahrgängen, die sich dem heiligen Dienst zur Verfügung stellen, dem geistigen Hunger der anwachsenden Bevölkerungen überall zu entsprechen? Und schließlich jene, die bereits auf den vielseitigen und unermesslichen Erntefeldern, die der Herr seiner Kirche anvertraut hat, arbeiten: erfüllt sie alle wirklich Liebe zur Frohen

Botschaft, christlicher Freimut, apostolischer Eifer, die doch so notwendig sind, um treu, großzügig und wirksam ihren entscheidenden Auftrag zu vollziehen?

Diese beunruhigenden Fragen lassen uns in schmerzlicher Weise erfahren, wie ungenügend unsere Kräfte sind angesichts von Entwicklungen und Problemen, die sich vor uns so bedrohlich auftürmen. Aber der Gute Hirt, dessen Bild über der Liturgie dieses Sonntages steht, kommt uns entgegen und reicht uns seine stützende Hand. Er weiß um unsere Schwierigkeiten; sagt er doch schon selbst, daß „die Ernte groß sei, es aber nur wenige Arbeiter gebe“. Darum lädt er uns ein, ja, fordert es sogar von uns: „Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte zu schicken!“ (Mt 9, 37 f.) Er selbst hat uns ein Beispiel für solches Beten gegeben: vor der Wahl der Apostel verbrachte er die ganze Nacht in innigem Gespräch mit dem Vater (vgl. Lk 6, 12 f.), und am Ende des letzten Abendmahles richtete er an Ihn sein hohepriesterliches Gebet (vgl. Joh 17).

Ja, der Herr fordert uns auf, zu beten, und wir sind bereit, es zu tun. So vollzieht die Kirche in allen Teilen der Welt an diesem Tage ihr unaufhörliches Fürbittgebet

mit besonderer Hingabe. Sie weiß sich dabei im selben Glauben und in derselben Berufung geeint.

Durch dieses Gebet sollen unser Verständnis und unsere Liebe wachsen für all das, was der Herr uns über das herrliche und begeisternde Geschenk der Berufung sagen wollte. Er hat mit den zuerst berufenen Jüngern gesprochen; in vieles hat er sie eingeführt; in seiner Nähe sollten sie sein (vgl. Mk 3, 13 f.). Er hat ihnen Klarheit über ihr Leben und ihre Sendung geschenkt, als er die Botschaft der Seligpreisungen (vgl. Mt 5, 1 ff.; Lk 6, 20 ff.), die Aussendungsrede (vgl. Mt 10) und vor allem die Abschiedsreden vor seinem Opfertod (Joh 13/14/15/16) an sie richtete.

Nun möchten Wir gerade den jungen Menschen unter euch die Frage stellen: Kennt ihr die Gedanken Jesu zu diesem Thema? Oder anders gefragt: Ist euch hinreichend klar, wofür ihr betet? Ihr betet für die Priester, die Ordensleute, die Missionare; kennt ihr aber auch wirklich die tiefe und wundersame Wirklichkeit des katholischen Priestertums, des Lebens, das durch die Ordensprofeß geweiht ist, des missionarischen Einsatzes? Wenn euch diese Lebensbereiche unbekannt sein sollten, wie könntet ihr sie dann liebgewinnen, wie könntet ihr sie für euch selbst übernehmen und zu eurem Lebensideal erheben, dem ihr für immer treu bleiben wolltet?

Seht, gerade das heutige Evangelium mit seinen eindrucksvollen Vergleichen beleuchtet diese Gaben Gottes und läßt sie uns besser verstehen. Wenn Jesus vom „Hirten“ und von der „Herde“ spricht, weist er damit auf sich selbst hin, den guten Hirten, und auf die Gemeinschaft der Gläubigen, seine Kirche, die wie eine Herde bereit ist, die ganze Menschheit in sich aufzunehmen (vgl. Joh 10; Lumen Gentium, Nr. 6/9). Um den Sinn und den Wert jeder Berufung zu verstehen, müssen wir Geist und Herz auf diese beiden Realitäten ausrichten: Christus und die Kirche. Hier finden wir Klarheit zum Verständnis und eine Stütze zum treuen Festhalten einer Berufung, die in ihrer Tiefe verstanden, in Freiheit erwählt und kraftvoll geliebt sein will. Schaut auf Christus! Dies sagen Wir euch, liebe Jungen und Mädchen, mit besonderem väterlichem Nachdruck und mit großem Vertrauen. Schaut auf Jesus von Nazareth, Sohn des Menschen und Sohn Gottes, Hoherpriester des neuen Gottesvolkes, ewiger Hirt seiner Kirche, der sein Leben dahingab für seine Herde, indem er „wie ein Sklave wurde — und gehorsam war bis

zum Tod, bis zum Tod am Kreuz“ (vgl. Phil 2, 7—8). Von Christus, wie von einer reinen, heiligen Quelle, leitet sich das Priestertum des Neuen Bundes her: sowohl das allgemeine Priestertum der Gläubigen aufgrund des Taufsakramentes (vgl. Lumen Gentium, Nr. 10/11) als auch das Amtspriestertum aufgrund des Weihesakramentes (vgl. zum Beispiel ebenda, Nr. 10/21/28). Von ihm kommt das Geschenk der „evangelischen Räte der gottgeweihten Keuschheit, der Armut und des Gehorsams, alle in Wort und Beispiel des Herrn begründet“ (ebd., Nr. 43). Durch ihn ergeht schließlich auch der missionarische Auftrag: „Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern“ (Mt. 28, 19), um seine Wahrheit und sein Heil dem ganzen Menschengeschlecht zu bringen, „bis zur Vollendung der Welt“ (ebd., 28, 20; Lumen Gentium, Nr. 17). Nur wenn ein junger Mensch Tag für Tag die Nähe Christi sucht und mit ihm, in ihm und durch ihn lebt, kann in seinem Herzen der Wille zu einer Hingabe aufkeimen und heranreifen, mit der er sich in unwiderruflicher Treue, ohne Ausflüchte oder Erschlaffen, mit einer immer wieder neuen, belebenden Freude der Verantwortung stellt, „Diener Christi und Verwalter göttlicher Geheimnisse“ zu sein (1 Kor 4, 1). Nur so auch kann er durchhalten in den vom Kreuz geprägten Anforderungen, die unsere christliche Berufung, die mit der Taufe beginnt und sich über unser ganzes Leben erstreckt, mit sich bringt. Schaut deshalb immer auf Christus, um im geistigen Austausch mit ihm zu einer dauerhaften Lebensentscheidung zu gelangen.

Schaut auch auf die Kirche! Sie ist die Herde des Herrn, die er zusammengeführt hat und beständig als der gute Hirt zum Vorbild jedes anderen Hirten leitet. Sie ist ebenso die schützende Hürde, die der Herr erbaut hat, um diese seine Herde darin zu bergen und zu behüten. Sie ist Gottes Familie, in der seine Kinder heranwachsen, zu jeder Zeit, in jedem Lande. Diese Kirche ist sichtbar und zugleich geistig, eine geschichtliche Wirklichkeit und ein Glaubensgeheimnis, eine Kirche von gestern, für heute, für immer, die nach den Worten des letzten Konzils „allein davon bestimmt wird: unter Führung des Geistes, des Trösters, das Werk Christi selbst weiterzuführen, der in die Welt kam, um der Wahrheit Zeugnis zu geben, zu retten, nicht zu richten, zu dienen, nicht sich bedienen zu lassen (Gaudium et Spes, Nr. 3). Für diese Kirche hat Jesus sein Priestertum gestiftet. In dieser Kirche

hat Jesus sein Priestertum gestiftet. In dieser Kirche hat er jenes Leben geweckt, das seine Weihe durch die Profeß der evangelischen Räte erhält. Dieser Kirche hat Jesus die ungeheuerliche Aufgabe einer universellen missionarischen Sendung anvertraut.

Euch jungen Menschen und euch Erwachsenen möchten Wir also sagen: Sucht diese Wirklichkeiten und diese Wahrheiten tiefer zu verstehen, um sie inniger lieben zu können, um eure Berufung zu entdecken, sie zu leben und ihr treu zu bleiben, getragen von der Gnade des Herrn. Aber auch euch, Seelsorger, Ordensmänner und Ordensfrauen, Missionare, Erzieher, euch Theologen und Fachleute in Fragen der Spiritualität, Pädagogik und Psychologie der geistlichen Berufungen möchten Wir ansprechen: weist auf diese Wirklichkeiten hin, führt in diese Wahrheiten ein, stellt sie verständlich dar, zeigt ihre innere Schönheit und Dynamik, so wie Jesus, unser Hirt und Meister, es zu tun verstand. Niemandem sollte durch unsere Schuld unbekannt bleiben, was er wissen müßte, um seinem Leben eine neue und wertvollere Richtung zu geben.

Wir wollen nun unsere gemeinsame Betrachtung beschließen, indem wir uns mit einem schlichten Gebet an Christus selbst wenden:

Von deinem Wort erleuchtet und ermutigt bitten wir dich, Herr, für jene, die deinem Ruf bereits gefolgt sind und ihn nun in ihrem Leben verwirklichen: für die Bischöfe, Priester und Diakone, für die dir

geweihten Ordensleute, die Brüder und Schwestern, für deine Missionare und für jene einsatzbereiten Laien, die in den von der Kirche eingerichteten oder gutgeheißenen Dienstämtern wirken. Stütze sie in Schwierigkeiten, stärke sie im Leiden, stehe ihnen bei in der Einsamkeit, beschütze sie in der Verfolgung, festige sie in ihrer Treue!

Wir bitten dich, Herr, auch für jene, die ihr Herz deinem Ruf gerade öffnen oder sich schon darauf vorbereiten, ihm zu folgen. Dein Wort erleuchte sie, dein Vorbild begeistere sie, deine Liebe begleite sie zum Ziel der heiligen Weihen, der Ordensgelübde oder der missionarischen Aussendung.

Ihnen allen, Herr, sei dein Wort Licht und Kraft, damit sie es verstehen, ihre Brüder anzuleiten, zu beraten und zu stützen, und zwar mit jener Überzeugungskraft und Liebe, die dir selbst zu eigen ist und die nur du verleihen kannst.

So vertrauen Wir auf das Walten Gottes, „der in uns das Wollen und das Vollbringen in seiner gütigen Vorsehung bewirkt“ (vgl. Phil 2, 13), und erteilen euch allen, vor allem aber jenen, die sich durch Gebet und Studium darauf vorbereiten, bei der Verkündigung der Frohbotschaft unmittelbar mitzuwirken, von ganzem Herzen Unseren Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, am 1. Februar 1978,
dem 15. Jahr Unseres Pontifikates.

Papst Paul VI.

47. Österreichische Bischofskonferenz

Die österreichischen Bischöfe tagten unter Vorsitz von Kardinal König vom 14. bis 16. März 1978 in Wien. Als Vertreter der Jugoslawischen Bischofskonferenz nahm Erzbischof Pogacnik aus Laibach teil.

Weihbischof Wagner teilt als Pressesprecher der Österreichischen Bischofskonferenz aus dem Gesamtprogramm mit:

1. Fünfte Bischofssynode 1980

Die Bischöfe haben auf Einladung des Sekretariates in Rom Themenvorschläge für die nächste Bischofssynode beraten. Auf Grund mehrfältiger diözesaner Vorschläge entschieden sich die Bischöfe, das Thema einzureichen: „Ehe und Familie in unserer Zeit“; es sollen die Fragen des christlichen Verständnisses von Ehe und Familie sowie die Aufgabe der Familie als Träger des Glaubens und der Bildung in

der Welt von heute, insbesondere der Frau in Ehe und Familie, beraten werden.

2. Aktionsplan zur Werbung für geistliche Berufe

Die Kongregation für das katholische Bildungswesen hat alle Diözesen eingeladen, einen diözesanen Aktionsplan zur Werbung für geistliche Berufe zu erstellen und nach Rom zu senden.

Die Tatsache der Nachwuchskrise der geistlichen Berufe kann nicht übersehen werden; sie soll diözesan gesichtet und in einem Aktionsplan eine Orientierung für die Zukunft in der einzelnen Diözese gemacht werden.

Die nach Rom weitergereichten Aktionspläne sind eine Vorbereitung für einen Internationalen Kongreß, der Ende 1979 in Rom stattfinden wird.

3. Kodexreform

Die der Bischofskonferenz und den einzelnen Bischöfen zugegangenen Entwürfe für die Weiterarbeit in der Kodexreform werden zur Bearbeitung einem Team von Kirchenrechtsprofessoren übergeben, die entsprechende Stellungnahmen erarbeiten sollen; eine Reihe von Bischöfen übernimmt die Endformulierung für die Stellungnahme nach Rom.

4. Kirche in der Gesellschaft

Die positiven Motive für das Gelingen der Ehe müssen in Zukunft stärker beachtet werden. Je mehr Ehen in ihrem Bestand gesichert sind, um so besser wird sich dies für die Gesellschaft auswirken. Für die Christen ist darüber hinaus die Unauflöslichkeit der Ehe eine klare, unabdingbare Forderung des Evangeliums und auch eine staatliche Ehescheidung kann nur als Notsituation verstanden werden.

Die Bischöfe haben neuerlich auf ihre Erklärung vom 30. Jänner 1978 (LDBI 1978, Seite 43) hingewiesen, wo sie zur Reform des Scheidungsrechtes Stellung genommen haben. Sie betonen nochmals, daß die Grundwerte unserer Gesellschaft, ohne die ein friedliches und glückliches Leben unseres Volkes nicht möglich ist, nicht durch eine Reform ausgehöhlt werden dürfen, die zwar Ehe und Familie, Treue und Vertrauen nicht ausdrücklich beschneidet, ihnen aber in den entscheidenden Punkten keinen rechtlichen Schutz bietet.

Noch 1976 bekannte sich der österreichische Gesetzgeber, getragen vom breiten Konsens der österreichischen Bevölkerung, dazu, daß die Ehegatten einander zur umfassenden Gemeinschaft, zum gemeinsamen Wohnen und zur Treue verpflichtet sind. Die Gesetzgebung der Regierungsvorlage der kleinen Scheidungsreform würde aber diesem erst vor zwei Jahren beschlossenen Gesetz inhaltlich widersprechen und den bisherigen Konsens widerrufen. Ein erneuertes Scheidungsrecht muß viel sorgsamer, als vorgesehen, den schuldlosen Ehepartner und die aus der zerrütteten Ehe stammenden Kinder berücksichtigen. Das breite Öffnen der Tore zur Scheidung durch ein Gesetz würde hingegen menschliche Bindungen voreilig zerbrechen lassen und damit viel mehr Leid über die Beteiligten, vor allem den Kindern aus diesen Ehen, bringen.

Eine im Gesetz verankerte Prüfung und Abwägung der Scheidungs- und Gegenstände liegt somit im wohlverstandenen Interesse der betroffenen Menschen und damit letztlich auch der Gesellschaft.

5. Kirchliche Personalfragen

In allen Diözesen Österreichs werden Planungen für den Einsatz der Priester und Ordensleute sowie der Laienmitarbeiter durchgeführt. Die sinkende Zahl der Priester wird zwar durch einen erhöhten Einsatz von kirchlichen Mitarbeitern teilweise aufgewogen; trotzdem wird die Sorge um mehr Priester- und Ordensberufe als bedeutsames Anliegen von den Bischöfen allen Katholiken Österreichs als Auftrag übergeben.

Es wird darauf hingewiesen, daß es heute vielfältige Wege für Spätberufene gibt und auch die Möglichkeit, im zweiten Bildungsweg (lex Firnberg: Hochschulreife ohne Matura durch Kurse) zum Theologiestudium und Priestertum zu gelangen, offensteht.

Sowohl in den Synoden wurden als auch in den Personalreferaten der Diözesen werden die geregelten Formen des Einsatzes der Priester, Diakone, Ordensleute, Lientheologen, Pastoralassistenten und Religionslehrer behandelt.

Eine in Österreich möglichst einheitliche Form der Auswahl von kirchlichen Mitarbeitern, ihrer Ausbildung, der pastoralen Einführung und des Einsatzes wird grundsätzlich für notwendig erachtet und eingeleitete Maßnahmen werden begrüßt.

6. Pastoral und Liturgie

Die Österreichische Bischofskonferenz hat einstimmig dem Druck des deutschsprachigen Breviers zugestimmt. Das deutsche Brevier wird im Advent 1978 ausgeliefert, und damit ist wieder ein konkreter Beschluß des 2. Vatikanischen Konzils durchgeführt. Die Texte wurden von der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen Liturgiekommissionen übersetzt und bearbeitet.

„Seelsorge für distanzierte Christen“ lautet eine von der Pastorkommission Österreichs erarbeitete und von den Bischöfen positiv beurteilte Textvorlage. Sie stellt im Sinne der 2. Bischofssynode, die die missionarische Zielsetzung der Kirche herausstellte, eine wichtige Aufgabe dar. Die Bischöfe wiesen hin, daß zu allen Zeiten Christen aller Altersstufen in einem stärkeren oder geringeren Naheverhältnis zur Kirchengemeinschaft standen. Die Sorge für alle Menschen und Christen ist aber Aufgabe der Seelsorge. Die Bischöfe erwarten von den Katholiken, daß sie missionarisch sich um ihre Mitchristen sorgen; zugleich weisen sie nochmals auf die soeben an alle erwachsenen Christen verteilte „Buß- und Lebensordnung“ hin, die

eine Orientierung für das christliche Leben heute darstellt.

In Beratung über das kirchliche Schulwesen und den Religionsunterricht, der als entscheidend anerkannt wird, wurde Weihbischof Dr. Krätzl zum zuständigen Referatsbischof bestellt. Weihbischof Kuntner hat das Referat für christliche Erneuerungsbewegungen übernommen und über die verschiedenen Bewegungen berichtet, die von den Bischöfen beraten worden sind.

Die Bischofskonferenz begrüßt es, daß die kommende *Österreichische Pastoraltagung* (27. bis 29. 12. 1978) das Thema aufgreift: „Arbeiterpastoral in der Pfarrgemeinde“.

Ebenso wird der kommenden *Tagung über Ehe und Familie*, die in der Karwoche in Salzburg stattfinden wird, große Bedeutung beigemessen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Initiativen des Kath. Familienverbandes und des Katholischen Familienwerkes Österreichs in allen Diözesen Frucht bringen, die Anliegen der Familie fördern, den Ausbau kirchlicher Beratungsstellen noch weiterhin ermöglichen, die Vorbereitung auf die Ehe intensivieren und die Position der Familie als zentrale Lebenseinheit neu stärken.

7. Mission und internationale Entwicklungsförderung

Die Kirche will eindeutig ihre Hilfen für die Kirche in der dritten Welt noch intensiver weiterführen und für die Entwicklungshilfeaktionen allen kirchlichen Organisationen, die finanzielle und personelle Projekte fördern, die Anerkennung aussprechen; das betonten die österreichischen Bischöfe ausdrücklich. Im Rahmen einer eingehenden Diskussion wurde festgestellt, daß die vielen Projekte in Asien, Afrika und Lateinamerika einen erfolgreichen Verlauf nehmen, ausgesprochene Basisprojekte sind vor allem eine solidarische Tat für die Armen der dritten Welt, deren gesamt-menschliche Entwicklung gefördert wird. Internationale Solidarität und internationalen Lastenausgleich, der durch die konkreten Taten der Hilfe durch Geld und Fachwissen der Entwicklungshelfer geschieht, muß noch intensiver wei-

tergeführt werden. Diese Formen der Entwicklungshilfe sind auch ein sichtbarer Brückenschlag, Entwicklungshelfer wie Missionare sind gute österreichische Botschafter in vielen Ländern der Erde.

Die Bischöfe betonten, daß die christliche und humane Forderung das Teilen im eigenen Land und für die dritte Welt als aktueller Auftrag ernst zu nehmen ist. Sie sprachen den Verantwortlichen für die Aktion „Bruder in Not“, den „Familienfasttag“, der „Dreikönigsaktion“ und den kirchlichen „Entwicklungshelferdienstorganisationen“ Dank und Anerkennung aus. Zugleich sprachen sie die Hoffnung aus, daß staatliche Subventionen diese Vorhaben entsprechend fördern.

8. Kirchliche Zusammenarbeit in Österreich

Bei voller Anerkennung, daß die Diözesen die eigentliche pastorale kirchliche Seelsorgeeinheit darstellen, wurde die gute Zusammenarbeit hervorgehoben, die sich bezüglich der Fragen der Seelsorge, der Caritas, des kirchlichen Schulwesens und Finanzwesens, der gesamtösterreichischen Kommissionen und Einrichtungen, der Apostolatsgruppierungen ergibt.

Die Nacharbeit zum Österreichischen Synodalen Vorgang brachte eine Reihe von Initiativen und es wird nicht nur ein neuer Fünfjahresbericht (1977 bis 1981) vorbereitet, sondern es werden auch die konkreten Verwirklichungen herausgearbeitet und wahrgenommen.

Ein besonderes Anliegen ist die *Medienarbeit*. Die Bischöfe begrüßen die Initiativen zur Gründung der Katholischen Medienakademie und erwarten, daß man im Sinne des Mediensonntages, 7. Mai 1978, sich für die konkrete Werbung für christliche Zeitungen und Literatur, Film, Rundfunk und Fernsehen einsetzt. — Weihbischof Wagner wurde zum Referenten für Pressefragen der Bischofskonferenz bestellt.

9. Termine

Die Herbstbischofskonferenz findet vom 7. bis 9. November 1978 in Wien statt und wird am 6. November durch einen Studientag der Bischöfe eingeleitet.

48. Aufruf der Caritas zur Haussammlung 1978

Liebe Oberösterreicherinnen!

Liebe Oberösterreicher!

Zum 30. Mal wendet sich die Caritas der Diözese Linz an alle Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher mit der Bitte

um ihre Spende anlässlich der Haussammlung 1978. Es geht uns dabei darum, daß wir wirklich alle, die für eine Spende in Frage kommen, erfassen. Gerade deshalb haben wir diese Haussammlung, die eine

Art Jubiläums-Haussammlung ist, unter den Leitgedanken gestellt:

Bitte helfen auch Sie mit!

Wir möchten dadurch zum Ausdruck bringen, daß es uns bei dieser Sammlung einerseits um eine möglichst große Breitenwirkung durch die Erfassung möglichst vieler unserer Landsleute geht und andererseits auch um eine möglichst große Tiefenwirkung in dem Sinn, daß aus Verständnis für die Not der Mitmenschen ein echtes Opfer gegeben wird.

Im Dienste dieses großen Zieles haben sich auch heuer wieder Tausende von Männern, Frauen und Jugendlichen in allen Teilen unseres Bundeslandes als freiwillige und ehrenamtliche Sammler zur Verfügung gestellt. Es sind auch wie jedes Jahr treue Veteranen der Haussammlung darunter, die noch im Alter von 70 Jahren und darüber bei der Haussammlung trotz aller Schwierigkeiten mitwirken. Aus einer 30jährigen Erfahrung wissen wir, daß es bei dieser Arbeit im Dienste der Nächstenliebe Freuden und Enttäuschungen gibt.

Enttäuschung, wenn diese Botschafter der Armen hartherzig und lieblos abgefertigt werden und erleben müssen, daß man sich z. B. hinter die Rufanlage des Hauses verschanzt.

Freude, wenn sie mit den Worten empfangen werden: „Ich habe schon auf Sie gewartet und mir schon meine Spende zur Haussammlung bereitgelegt.“ Die so den Sammler empfangen, sind nicht selten Menschen, denen es selber nicht glänzend geht, die aber gerade deshalb ein verständnisvolles Herz für die Not ihrer Mitmenschen haben.

Wir möchten all diesen Aposteln der Nächstenliebe für ihre Bereitschaft zu diesen Bittgängen unseren aufrichtigen Dank aussprechen und bitten gleichzeitig die gesamte Öffentlichkeit, sie verständnisvoll und hilfsbereit aufzunehmen.

All diese Sammlerinnen und Sammler kommen in diesen Wochen im Namen der Notleidenden, Bedürftigen und Behinderten. Sie kommen im Namen der Stiefkinder des Lebens und der sogenannten Randexistenzen, die alle auch ein Anrecht auf die Hilfe und die Liebe ihrer Mitmenschen haben.

Mit unserem Leitgedanken „Bitte helfen auch Sie mit!“ möchten wir uns an die gesamte Bevölkerung unseres Bundeslandes wenden, ohne nach Konfession, Religion, Weltanschauung und Partei zu fragen. Wir glauben, dies mit gutem Recht tun zu dürfen, weil wir in der Betreuung der Not-

leidenden auch keinerlei Unterschied machen und kennen.

Zwei Aufgabengebiete, um die sich die Caritas seit Jahren angenommen hat, werden im Jahre 1978 in besonderer Weise im Mittelpunkt stehen: Das Bemühen um die gesunde Familie und die Sorge um die Durchsetzung der Menschenrechte.

Bekanntlich soll auf Grund eines Beschlusses der Österreichischen Bischofskonferenz 1978 als „Jahr der Familie“ begangen werden. Die Bischöfe sagen, daß darin eine Aufforderung an Staat und Gesellschaft liegt, den Familien bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu helfen und sie zu fördern. Die Caritas kann mit Freude feststellen, daß sie dies immer schon in umfassender und zielstrebigter Weise getan hat. Sie wird dies im „Jahr der Familie“ in verstärktem Maße tun.

Im gleichen Jahr 1978 werden es 30 Jahre, daß die UNO die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ verabschiedet hat. Es ist selbstverständlich, daß die Caritas in der aus diesem Anlaß ins Leben gerufenen „Kampagne für die Menschenrechte“ mittut und der Arbeitsgemeinschaft „30 Jahre Menschenrechtsdeklaration der UNO“ beigetreten ist. Hat sich doch die Caritas von Anfang an immer auch jener Menschen angenommen, die noch nicht in den vollen Genuß dieser Menschenrechte gekommen sind. Auch auf diesem Gebiet will die Caritas ihre Kraft verstärkt einsetzen. Der Umfang der Hilfsmaßnahmen auf diesem Gebiet hängt wiederum von den Mitteln ab, die der Caritas zur Verfügung gestellt werden. Die Caritas will auch dadurch dem Frieden dienen, den die Menschen so sehr gesichert wissen wollen.

Die bedeutsamen und umfassenden Leistungen, welche die Caritas in mehr als drei Jahrzehnten vollbringen konnte, sind weithin bekannt und anerkannt und sind der Opferfreudigkeit der oberösterreichischen Bevölkerung zu verdanken. Buchstäblich vom Kleinstkind, ja vom ungeborenen Kind bis zum Greis spannt sich der Bogen der Hilfsbedürftigen, die irgendwie die Dienste und Einrichtungen der Caritas in Anspruch nehmen. Die Aufgaben sind im Laufe der Jahre immer gewachsen und damit auch die finanziellen Erfordernisse. Wir bitten daher, bei den Spenden die Inflationsrate zu bedenken und so der These der Caritas zuzustimmen, daß gleichbleibende Spenden einen echten Rückgang und damit ein Absinken der Leistungsfähigkeit zum Schaden unserer Schützlinge bedeuten würden.

Liebe Landsleute!

Es ist keine gewohnheitsmäßige Phrase, wenn wir Sie am Schluß dieses Aufrufes so ansprechen. Es soll dies die enge Verbindung der Caritas mit Ihnen allen zum Ausdruck bringen und zeigen, daß wir auch immer gerne bereit sind zu helfen, wo wir können. Wir wollen ja Ihre Caritas sein. Umgekehrt bitten auch wir Sie, uns als Ihre Caritas anzunehmen.

Voll Zuversicht und Hoffnung erwarten wir daher wieder ein gutes Ergebnis der Caritas-Haussammlung, damit auch weiterhin die Caritas Feuerwehr der Nächstenliebe für das ganze Land bleibe, und bitten daher alle Spender und Helfer herz-

lichst um ein freudiges und opferbereites Mitwirken im Sinne unseres Leitgedankens:

„Bitte helfen auch Sie mit!“

Mit herzlichen und dankbaren Caritasgrüßen

Dr. Arnold Richter
Vorsitzender des Kuratoriums
der Diözesancaritas

Prälat Hermann Pfeiffer
Caritasdirektor der Diözese Linz

Linz, am Feste des hl. Josef
19. März 1978

49. Priester-Exerziten 1978

Im folgenden werden Termine für Priester-Exerziten mitgeteilt, wie sie uns bekanntgegeben wurden. Jeder Priester möge die Art, den Ort und Leiter der Exerziten wählen, wie es ihm entspricht. Gleichzeitig werden alle Priester eingeladen, möglichst jährlich Tage der Einkehr und Besinnung zu machen; dabei sei auch auf den Meldzettel am Ende des Direktoriums hingewiesen.

Exerziten- und Bildungshaus Lainz

19. bis 23. Juni: „Erneuerung im Heiligen Geist“ (P. Erich Drögsler SJ)

3. bis 7. Juli: „Ignatianische Exerziten“ (P. Heinrich Ségur SJ)

7. bis 11. August: „Diener des Neuen Bundes“ — 2 Kor 3, 6 (P. Franz Dander SJ)

28. August bis 1. September: „Erinnerung und Sendung“ (P. Hans Rotter SJ)

18. bis 22. September: „Freude am Glauben“ (P. Josef Sudbrack SJ)

9. bis 13. Oktober: „Exerziten in Anlehnung an das Markusevangelium“ (P. Alois Schrott SJ)

13. bis 17. November: „Exerziten in Anlehnung an das Johannesevangelium“ (P. Elmar Mitterstieler SJ)

20. bis 24. November: „Priester — Erzieher im Glauben“ (P. Johannes Planeta SJ)

Anmeldung (wenigstens 6 Tage vor Beginn) an das Exerziten- und Bildungshaus Lainz, Lainzer Straße 138, 1130 Wien, Telefon 82 16 86.

Kollegium Petrinum

6. August (abends) bis 10. August (früh): „Das Magis des Priesters“ (P. Franz Jud SJ)

Anmeldung bis 7. Juli 1978 bei Oberstudienrat Dr. Josef Hörmandinger, 4020 Linz, Petrinumstraße 12.

Canisianum Innsbruck

16. Juli (abends) bis 22. Juli (früh): „Ignatianische Exerziten mit Perikopen aus dem Markus-Evangelium“ (P. Andreas Falkner SJ). Täglich gemeinsame Eucharistiefeier und zwei Anregungen für vier Übungen. Stillschweigen mit der Möglichkeit zu gemeinsamem Austausch an jedem Abend.

Anmeldung an P. Minister, Canisianum, Tschurtschenthalerstr. 7, 6020 Innsbruck.

Exerzitenhaus Puchheim

10. bis 13. Juli: Priesterexerziten mit Guardian P. Gaudentius Walser OFMCap., Ried/Innkreis.

4. bis 7. September: Priesterexerziten im Geist des Opus Angelorum mit P. Dr. Angelus Wieland OFMCap. zum Thema „Gottes zu bedürfen ist die höchste Vollkommenheit des Menschen“. Exerziten mit Schweigen und einer Stunde Anbetung täglich.

Anmeldung an Exerzitenhaus, 4800 Attnang-Puchheim, Gmundner Straße 3, Telefon 0 76 74 /367.

Bildungshaus Frauenberg

29. August bis 1. September: „Unser Weg mit Jesus“ (P. Michael Tupec OFMCap., Passau)

Anmeldung an Bildungshaus Frauenberg/Admont, 8904 Ardnig, Tel. 0 36 13 / 22 60.

Chorherrenstift Reichersberg

21. August (abends) bis 24. August (nachmittags): Priesterexerziten mit P. Hildebrand Urdl OFMCap., Klagenfurt; täglich drei bis vier Vorträge, Stillschweigen.

Anmeldung an das Chorherrenstift 4981 Reichersberg, Telefon 0 77 58 /314.

St.-Franziskus-Haus Altötting

P. Hildebrand Urdl OFMCap. leitet folgende Kurse:

- 10. bis 14. Juli
- 28. August bis 1. September
- 9. bis 13. Oktober
- 13. bis 17. November

Anmeldung an das Franziskus-Haus, Neuöttinger Straße 53, D-8262 Altötting.

Bad Schönbrunn

1. August bis 1. September 1978: Große Exerziten für Priester, Laientheologen und Studenten der Theologie im Bildungshaus Bad Schönbrunn, geleitet von Schwei-

zer Jesuiten; Leitung: P. Markus Kaiser SJ, Zürich.

Anmeldung an Direktion von Bad Schönbrunn, CH-6311 Edlibach, Telefon 0 42/52 16 44.

Lisieux

30. Juli bis 5. August: Priesterexerziten in deutscher Sprache; Gesamttermin mit Fahrt über Reims, Rouen, Deauville, Alençon, Chartres und Nancy: 27. Juli bis 6. August.

Interessenten mögen sich möglichst bald mit dem Exerzitenleiter (P. Maximilian Breig SJ, D-8900 Augsburg, Sternstraße 3) in Verbindung setzen.

50. Ausstellung: „Die Theologische Hochschule Linz – Geschichte und Gegenwart“

Am 7. April 1978 wird in Linz eine Ausstellung zum Thema „Die Theologische Hochschule Linz – Geschichte und Gegenwart“ durch Herrn Weihbischof Dr. Alois Wagner eröffnet. Die Ausstellung ist unter Mitwirkung des Ordinariatsarchivs und des Instituts für Kirchen- und Diözesangeschichte gestaltet worden. Der Klerus wird

zum Besuch der Ausstellung herzlich eingeladen.

Ort: Städtisches Museum (Nordico), Ecke Dametzstraße-Bethlehemstraße.

Öffnungszeiten: 8. April bis 7. Mai täglich von 9 bis 18 Uhr, an Samstagen und Sonntagen von 15 bis 17 Uhr. Am 1. und 4. Mai ist die Ausstellung geschlossen.

51. Pfarrausschreibung

Folgende Pfarren werden zur Bewerbung ausgeschrieben:

Andorf (Dekanat Andorf)

Bad Ischl — Stadtpfarre (Dekanat Bad Ischl)

Linz-St. Magdalena (Dekanat Linz-Nord)

Mondsee (Dekanat Frankenmarkt)

St. Leonhard bei Freistadt (Dekanat Unterweißenbach) — Patron: Graf Josef Czernin-Kinsky in Sandl

Tragwein (Dekanat Pregarten) — Patron: Herrschaft Schwertberg — Johann Georg Graf von Hoyos.

Die Besetzung der Pfarren wird mit 1. September 1978 geschehen, ausgenom-

men die Pfarre Mondsee, die nach Möglichkeit mit 1. Mai 1978 besetzt werden soll.

Interessenten mögen **bis Freitag, 21. April 1978**, ihr Gesuch beim Bischöflichen Ordinariat einreichen.

Erforderliche Unterlagen:

Genauer Lebenslauf, seelsorgliche Tätigkeit; Motivation, warum um die Pfarre eingereicht wird; Mitteilung, wie weit man sich Kenntnis über die Pfarre (Größe, Aufgabengebiet, seelsorgliche Schwerpunkte, bauliche Aufgaben, Gespräch mit dem zuständigen Dechant) verschafft hat.

Bewerber mögen das Gesuch nach Möglichkeit persönlich bei Generalvikar Weihbischof Dr. Wagner abgeben.

52. Personen-Nachrichten**Auszeichnungen**

Der Herr Diözesanbischof hat anlässlich des Osterfestes zu *Konsistorialräten* ernannt:

Josef Aistleitner, Pfarrer in Rüstorf

Johann Dopler, Pfarrer in Weißkirchen im Attergau

Anton Osterkorn, Pfarrer in Niederthalheim

Johann Schwaiger, Pfarrer in St. Willibald

Franz Werner, Seelsorger im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Linz

Wilhelm Neuwirth, Propst des Stiftes St. Florian

Dr. Dominik Nimmervoll, Abt des Stiftes Wilhering.

Zu *Geistlichen Räten* wurden ernannt:

Alois Kainberger, Pfarrer in Laakirchen
Mag. Hermann Vorhauer, Fachinspektor für kath. Religionsunterricht an Pflichtschulen und Kurat in Traun-Oedt

P. Edilbert Unterberger OFM, Pfarrprovisor von Allerheiligen

P. Johannes Kölbl OSCam., Krankenhausseelsorger in Wels

P. Dr. Eugen Mensdorff-Pouilly SM, Direktor der Religionspädagogischen Akademie und Religionspädagogischen Lehranstalt der Diözese Linz.

Dombaumeister Architekt **Dipl.-Ing. Gottfried Nobl**, Leiter des Baureferates in der Diözesanfinanzkammer, erhielt vom Bundespräsidenten den Berufstitel „Professor“ verliehen.

Veränderungen

P. Rudolf Decker SDB (bisher in der Wiener Pfarre Neu-Erlaa) wurde mit 1. März 1978 zum Kooperator in Linz-Don Bosco bestellt mit Dienstverwendung als Betriebsseelsorger in Linz-Ost — Enns.

G. R. Theodor Franz Griedl, O. Praem. Schlägl, wurde mit 9. März 1978 als Kooperator der Pfarre Tragwein jurisdiktioniert.

P. Bogumil Wider O.C.D., Kooperator in Linz-St. Josef (Karmeliten), wurde mit 30. März 1978 zum Aushilfspriester in der Pfarre St. Leonhard bei Freistadt bestellt.

G. R. Alois Kolmbauer hat auf die Pfarre Mining resigniert; er kommt mit 1. April 1978 als Pfarradministrator nach Peterskirchen.

Josef Schachinger hat auf die Pfarre Mondsee resigniert; er übernimmt mit 1. April 1978 die Pfarre Maria Ach als Pfarradministrator und wird zugleich Pfarrprovisor excurrento von Überackern.

G. R. Josef Edlinger, Dechant und Pfarrer in Puchkirchen am Trattberg, wurde mit 1. April 1978 zum Provisor excurrento der Pfarre Mondsee bestellt.

G. R. Johann Holzapfel, Dechant und Pfarrer in Neukirchen an der Enknach, wurde mit 1. April 1978 zum Pfarrprovisor excurrento von Mining ernannt.

Tadeusz Bator, Kooperator in Waldhausen, wurde mit 1. April 1978 als Kooperator nach Mining admittiert.

Johann Schausberger, Pfarrkurat von Riedersbach, wurde mit 1. April 1978 als Pfarrprovisor excurrento von Maria Ach entpflichtet.

G. R. Franz Spöcklberger, Pfarrer in Gilenberg, wurde mit 1. April 1978 als Pro-

visor excurrento der Pfarre Überackern entpflichtet.

Kons.-Rat Johann Friedwagner hat aus gesundheitlichen Gründen auf die Pfarre Linz-St. Magdalena resigniert; er wird mit 1. September 1978 als Pfarradministrator die Pfarre Weichstetten übernehmen.

Pensionierung

Kons.-Rat Paul Eckhart, Pfarrer i. R., Pfarradministrator in Peterskirchen, wurde mit 1. April 1978 in den dauernden Ruhestand übernommen; er wird in Mondsee wohnen.

Msgr. Kons.-Rat Franz Mayr, em. Dechant, hat auf die Stadtpfarre Bad Ischl resigniert; Msgr. Mayr wird mit 1. September 1978 in den dauernden Ruhestand übernommen und auch weiterhin in Bad Ischl wohnen.

Kons.-Rat Gottfried Mayr, em. Dechant, hat auf die Pfarre Andorf resigniert; er wird mit 1. September 1978 in den dauernden Ruhestand übernommen und im Altenheim Vöcklamarkt als Seelsorger tätig sein.

Verstorben

G. R. P. Lambert Josef Fröschl, SOCist. Wilhering, Pfarrvikar in St. Johann, NÖ., ist am 19. Februar 1978 verstorben.

P. Lambert wurde am 18. November 1903 in Grein geboren, trat 1924 in das Stift Wilhering ein und wurde am 29. Juni 1929 zum Priester geweiht. Sein Priesterwirken begann er in Puchenau, dann kam er nach Ottensheim, Traberg, Bad Leonfelden und Theras; seit 1947 war er Pfarrvikar in St. Johann bei Großheirichschlag.

Das Begräbnis fand am 23. Februar in St. Johann, NÖ., statt.

G. R. Anton Fuchs, Expositus i. R. von Althenhof, ist am 3. März 1978 im Krankenhaus Haslach verstorben.

Expositus Fuchs ist am 4. Oktober 1888 in Putzleinsdorf geboren und wurde am 23. Juli 1911 in Linz zum Priester geweiht. Er war als Kooperator tätig in Pischelsdorf, Hofkirchen im Mühlkreis, Oberkappel, St. Ägidi, Hohenzell, Rottenbach, Mitterkirchen, St. Leonhard bei Freistadt, Dimbach, Tragwein, Meggenhofen (auch als Provisor), Enzenkirchen, Provisor in Siegharting, als Kooperator in Ternberg, Maria Neustift, Provisor in Tumeltsham, Vikar in St. Pantaleon, Kooperator in Pabneukirchen und Bad Zell. Von 1948 bis zu seiner Pensionierung am 1. Mai 1976 war er Expositus in Althenhof im Mühlkreis. Seinen Lebensabend verbrachte er im Krankenhaus zu Haslach.

Expositus Fuchs wurde am 8. März 1978 in Pfarrkirchen im Mühlkreis begraben.

P. Alfred Eberth SJ ist am 8. März 1978 im Krankenhaus St. Pölten gestorben.

P. Eberth wurde am 6. Juli 1902 in Linz geboren, trat 1921 nach der Matura am Freinberg in den Orden der Gesellschaft Jesu ein und wurde am 26. Juli 1932 in Innsbruck zum Priester geweiht. Zu den Stationen seiner Seelsorgstätigkeit in Kalksburg, Preßburg, St. Andrä, Salzburg, Wien, Innsbruck gehören auch die Residenz Linz (1938/39 und 1967 bis 1970) und Steyr 1942/43 und 1955 bis 1961. Seit 1970 war er Seelsorger im Pflegeheim Bruckhof bei Kirchstetten, NÖ.

Die Beerdigung fand am 17. März 1978 in Linz statt.

Msgr. Ludwig Aspöck, Ehrenkanonikus des Linzer Domkapitels, Diözesanseniore, ist am 12. März 1978 in Linz verstorben.

Msgr. Aspöck ist am 6. August 1884 in Haag/Hausruck geboren und wurde am 26. Juli 1908 in Linz zum Priester geweiht. Zunächst war er Kooperator in Gallneukir-

53. Kranken-Gruppenversicherung der Priester

Die Bundesländer-Versicherungsaktiengesellschaft hat der Diözesanfinanzkammer mitgeteilt, daß die Prämien für die Gruppenversicherung der Priester angehoben werden müssen.

Diese Erhöhung ist leider im Hinblick auf die gestiegenen Arzt- und Spitalstarife sowie der Medikamentenkosten unumgänglich notwendig. Es wird daher um Verständnis für die ab 1. Mai 1978 geltenden Prämien ersucht.

Alter	Prämie
18 — 30	S 235.70
31 — 35	S 285.80

54. Pfarrbriefe, Flugblätter und Plakate

Die Österreichische Nationalbibliothek hat auch die Aufgabe, Flugblätter und Plakate zu archivieren, die anlässlich von Veranstaltungen aufgelegt werden oder sonst zur Information der Öffentlichkeit dienen. Im Schreiben wird folgende Erläuterung zitiert: „Laut Pressegesetz, BGBl. vom 7. IV. 1922 in Verbindung mit Pressegesetznovelle vom 12. 7. 1952, BGBl. 118/52, hat der Verleger (bei Druckwerken die im Ausland erscheinen, der Drucker), innerhalb 8 Tagen nach Beginn der Verbreitung 4 Freistücke bei Zeitungen (Zeitschriften) und 2 Freistücke von allen übrigen Druckschriften an die Österreichische National-

chen und von 1915 bis 1921 Kooperator in Linz-St. Josef. In diese Zeit fällt seine vierjährige Tätigkeit bei den infektiös Erkrankten. Die letzten zwei Kriegsjahre war er auch mit der Seelsorge im Interniertenlager in der Katzenau betraut. 1921 kam er in die Pfarre St. Peter bei Linz (im Jahr 1939 entstand dort die VÖEST), rechtlich blieb er Pfarrer von St. Peter bis 1959. Von 1944 bis 1951 war Msgr. Aspöck Beoldungsreferent der Diözesanfinanzkammer. Anschließend wurde er Vizeoffizial und bald darauf Offizial und I. Gerichtspräsident des Diözesangerichtes; er behielt diese Aufgabe bis 1965. Auch von 1928 bis 1938 arbeitete er schon im Diözesangericht mit, zunächst als Prosynodalrichter, ab 1935 als Vizeoffizial; 1942 bis 1951 war er Promotor iustitiae. Wir verdanken Msgr. Aspöck das Nekrologium der Priester der Diözese Linz von 1785 bis 1955.

Msgr. Aspöck wurde am 15. März 1978 mit einem Trauergottesdienst in der Linzer Familien-Pfarre verabschiedet und am 16. März in Schwanenstadt in der Familiengruft beigesetzt.

Alter	Prämie
36 — 40	S 306.40
41 — 45	S 329.30
46 — 50	S 384.30
51 — 55	S 431.20
56 — 60	S 478.50
ab 61	S 524.50

Durch diese Prämienhöhung ist gewährleistet, daß zusammen mit der Priesterkrankenhilfe der Diözese alle anfallenden Kosten der von der Zusatzversicherung erfaßten Leistungen in unbegrenzter Höhe übernommen werden.

bibliothek abzuliefern. Die Nichtbeachtung dieser Bestimmung zieht die behördliche Anzeige nach sich.“

In diesem Sinne wird daran erinnert, von den jeweiligen Veröffentlichungen die entsprechenden Exemplare **an die Österreichische Nationalbibliothek**, 1010 Wien, Josefsplatz 1, zu senden.

Unabhängig davon besteht auch die Pflicht (vgl. LDBl. 1965, Art. 119), „von Zeitschriften und Zeitungen je drei und von Buchveröffentlichungen je zwei Freistücke **an die Studienbibliothek**“ (4020 Linz, Schillerplatz 2) abzuliefern.

55. Weiterbildungstage für Kommunionhelfer

In unserer Diözese haben an die 1600 Laien in den vergangenen Jahren einen Einführungskurs für Kommunionhelfer besucht und erhielten vom Bischof die Beauftragung als außerordentliche Kommunionsspenden.

In der Zeit zwischen 22. April und 17. Juni werden in Linz, Puchberg, Enns und Schwanenstadt jene **Kommunionhelfer, die schon zwei Jahre oder länger diesen Dienst ausüben**, zu einem Bildungsnachmittag eingeladen. Dabei sollen die Erfahrungen in der Ausübung dieses Dienstes gesammelt und offene Fragen geklärt werden; wir wollen einige Grundsätze wiederholen und in einem Kurzreferat ein paar Gedanken mitgeben, die zur persönlichen Bereicherung und zum bewußten Mitvollzug dieser Aufgabe in der Kirche

beitragen sollen. Nach verschiedenen Anregungen für die Praxis wird das Treffen mit einer eucharistischen Anbetung in der Kirche abgeschlossen.

Die Kommunionhelfer sollen sich **Ort und Termin** wählen, die ihnen am besten geeignet sind:

- 22. April 1978: Enns-Lorch, Pfarrheim
- 20. Mai 1978: Schwanenstadt, Pfarrheim
- 27. Mai 1978: Stadtpfarre Urfahr, Pfarrheim, Schulstraße
- 17. Juni 1978: Bildungshaus Puchberg

Die Bildungstage sind jeweils an einem Samstag **von 14 bis ca. 18 Uhr** und werden von Prof. Dr. Hans Hollerweger und Mag. Josef Ahammer gehalten.

56. Literatur

Max Thurian, Frère de Taizé. **Maria, Mutter des Herrn — Urbild der Kirche**. Aus dem Französischen von Clemens Diekamp und Peter Waentig. Topos-Taschenbücher 72. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz. 1978. 88 Seiten. Kt. DM 6.80.

„Wenn ein evangelischer Theologe ein Buch über Maria schreibt, dann ist es selbstverständlich, daß er sich eng an die Aussagen der Heiligen Schrift hält, weniger selbstverständlich, daß er die der evangelischen Theologie und den evangelischen Christen verlorengegangene kirchliche Überlieferung über Maria, soweit sie ihm mit den theologischen Grundanliegen der Reformationskirchen vereinbar scheint, wieder heimzuholen sucht. Es wurde in den letzten Jahren aus evangelischer Seite schon manches Buch über Maria geschrieben, aber keines von ihnen läßt sich an theologischem Reichtum und geistlicher Tiefe mit diesem vergleichen.“ P. Friedrich Wulf SJ in „Geist und Leben“ zum 1965 von Max Thurian erschienenen Werk über Maria. Die vorliegende Taschenbuchausgabe enthält vier Kapitel dieses ersten Buches in gekürzter und überarbeiteter Fassung, dazu drei neue Kapitel, in denen das Anliegen des Verfassers besonders spürbar ist, Maria in Lehre und Frömmigkeit so darzustellen, daß sich für beide Konfessionen ein Weg zum gemeinsamen Glauben auftut.

Heinz Manfred Schulz und elf Kinder aus seiner Gemeinde, **Wie wir den Glauben als Freude erleben**. Das Kinderbuch zu

„Was macht Gott den ganzen Tag?“. Mit 33 vierfarbigen Kinderzeichnungen. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz, 1978. 92 Seiten. Pp. DM 17.50.

Unter dem Titel „Was macht Gott den ganzen Tag?“ veröffentlichte Pfarrer Schulz 1974 ein Buch, das bereits in 8. Auflage erschien und vielen Eltern und Erziehern als bewährte Hilfe dient, wenn sie mit Kindern über Fragen des Glaubens sprechen. Dieses neue Buch soll nun den Kindern selbst Gelegenheit geben, sich mit ihrem Glauben zu beschäftigen, und zwar nicht in trockener Rede, sondern auf dem Erlebnishintergrund zweier Kinder: Michael und Susanne, die in ihrem Alltag den Glauben erfahren.

Dazu hat Heinz Manfred Schulz, Pfarrer in Eschborn bei Frankfurt, mit elf Kindern seiner Pfarrgemeinde die wichtigsten Fragen des genannten Buches durchgesprochen, die Erfahrungen der Kinder aus ihrem Alltag dazu festgehalten und gemeinsam mit ihnen nach konkreten Antworten aus dem Glauben heraus gesucht. Schließlich haben die Kinder ihre Erfahrungen und Vorstellungen ins Bild gesetzt — Bilder, die in ihrer Aussagekraft auch anderen Kindern in ihrem Glauben helfen und sie anregen können.

Das Buch kann empfohlen werden für Buben und Mädchen zwischen 7 bis 13 Jahren; auch jüngere Kinder (zum Vorlesen); Eltern und Kindergärtnerinnen; besonders geeignet auch als Erstkommunionsgeschenk.

57. Aviso

Klerustreffen: Bayrische und Innviertler Dekanate

Das Grenzlandtreffen des Klerus der bayrischen Dekanate und der Dekanate des Innviertels ist bereits zur Tradition geworden. Heuer ist das Treffen wieder im **Stift Reichersberg**, und zwar am **Mittwoch, dem 19. April 1978**, um 14 Uhr. Beim gemeinsamen Wortgottesdienst wird **Kardinal Josef Ratzinger** zum Thema „*Die Eucharistie und das Priestertum*“ sprechen. Den Abschluß bildet ein gemütliches Beisammensein im Stiftsrestaurant.

Alle Seelsorger unserer Diözese, besonders die Priester der acht Innviertler Dekanate, sind wieder herzlich eingeladen.

Arzt und Seelsorger

Am 26. und 27. Mai 1978 findet die 10. Jahrestagung der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft „Arzt und Seelsorger“ in Bad Ischl statt. Den Ehrenschutz über diese Jubiläumsveranstaltung hat Bundespräsident Dr. Kirchschräger übernommen. Das Thema lautet: Der „Patient Familie“ macht seine überforderten Glieder krank — wir können heilend wirken.

Die Tagung ist im Pfarrheim Bad Ischl, Auböckplatz 6 c; allgemein zugänglich — keine Anmeldepflicht.

Pädagogische Werktagung

Die 27. Internationale Pädagogische Werktagung in Salzburg von 18. bis 22. Juli 1978 steht unter dem Thema „Kinderprobleme — Problemkinder“.

Interessenten mögen sich an die Internationale Pädagogische Werktagung — Katholisches Bildungswerk, Kapitelplatz 6, 5020 Salzburg, wenden; dort sind Prospekte erhältlich, werden Auskünfte gegeben und Anmeldungen entgegengenommen.

Salzburger Hochschulwochen

Die Salzburger Hochschulwochen 1978 stehen unter dem Thema „Werte, Rechte, Normen“; die Tagung dauert von 24. Juli bis 5. August 1978.

Über die verschiedenen Vorlesungen, Seminare und Arbeitsgemeinschaften informiert das genaue Programm, das im Sekretariat der Salzburger Hochschulwochen, Postfach 219, 5020 Salzburg, angefordert werden kann.

Sportwochen 1978

Priester, Priesterstudenten und Laienmitarbeiter in der Seelsorge werden zum „Sportlichen Aktiv-Urlaub“ bei der 20. Seelsorger-Sportwoche von 16. bis 22. Juli 1978 im Petrinum Linz eingeladen. Alle sind schon vor der Sportwoche eingeladen, aktiv oder als Beobachter an den Union-Bundeskampfspiele 1978 von 12. bis 16. Juli in Linz teilzunehmen.

Für Ordensfrauen ist die 16. Fortbildungswoche in Leibeseziehung von 16. bis 22. Juli 1978 in der Höheren Internatsschule des Bundes (BEA), Schloß Traunsee in Altmünster.

Nähere Auskünfte und Anmeldungen: Referat „Kirche und Sport“, Stephansplatz 6/6/71, 1010 Wien, Tel. 52 46 46.

Ahnenforschung

Gesucht werden **Johann Kirchgatter(er)**, geb. am 25. 12. 1716 (oder 1717), und dessen Bruder Mathias. Sie sollen aus dem Hausruckviertel oder aus dem Gebiet um Attersee oder Traunsee stammen. Der Familienname könnte auch mit „C“ (Circhgatterer) geschrieben sein.

Auskünfte an das Bischöfliche Ordinariat oder an Mrs. Carol J. Whiteis, 406 North 11, Forest City, Iowa 50436, USA.

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. April 1978

Mag. Josef Ahammer
Kanzleidirektor

Weihbischof Dr. Alois Wagner
Generalvikar